

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Samstag  
Nr. 21

Für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 177.

Mittwoch, 3. August 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Träger bei Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei Post 1 Mark 7 Pfg. Auch Einzelnummern werden abgegeben. Einzelnummern für die Nummer des Anzeigerbeilages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Westphalstr. 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. August 1910.

Im Stadtpark findet morgen das 5. Abonnementskonzert statt, das von der Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 68 ausgeführt wird.

Die Unfälle des Nachfalls von Spiritus in den brennenden Kocher hat hier für die Wehner Straße Nr. 24 wohnhafte Arbeiterin Nummer einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Durch die Explosion der Spiritusflasche, wobei die Kleider der Arbeiterin Feuer fingen, wurde die Unglückliche an den Beinen und am Unterleibe schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Auch die gestrige Vorstellung im Zirkus Mainz war wiederum gut besucht. Das Programm war reichhaltig und brachte durchweg vorzügliche Darbietungen. Der den Künstlern reichlich gespendete Beifall bewies, daß man mit dem Schönen zufrieden war. Der am Schluß stattgefundene Entscheidungslampf des Herrn Alfred Wersch mit dem Zirkus-Athleten endete nach 2 Minuten mit einer Niederlage des Ersteren. Die übrigen Gänge waren unentschieden und soll heute Abend zwischen Herrn Hofmann und dem Zirkus-Athleten die Entscheidung fallen. Auch meldete sich gestern abend während der Vorführungen des Athleten im Schwergewichtsklasse ein Herr Paul Ihle aus Wurgeln, der ebenfalls die außerordentlichen Gewichte mit einer nur kleinen Abweichung unter dem Beifall des Publikums zur Höchstleistung brachte. Da sich genannter Herr für heute zum Ringkampf angemeldet hat, dürfte ein interessanter Sport zu erwarten und der Besuch der heutigen Vorstellung zu empfehlen sein.

Das schöne warme Wetter der letzten Zeit ist von der Landwirtschaft tüchtig dazu benutzt worden, die Ernte einzubringen. Mit einem Spaziergang zwischen wogenden und düftenden Weizenfeldern ist es nun wieder vorbei. Durchschreitet man jetzt die Ähren, so schweift der Blick über weite abgeerntete Flächen, und wo der Pflug nicht bereits wieder in Tätigkeit getreten ist, da weht der Wind über die Stoppeln. Roggen und Weizen sind in der hiesigen Gegend wohl überall nahezu eingebracht. Die Landwirte versichern, dürfte der Ertrag des Regens kaum befriedigen, dagegen umso mehr die Weizen-ernte. Jetzt ist man mit dem Einbringen des Hafers beschäftigt. Auf den meisten Feldern steht diese Pflanzfrucht noch an, oder die Schnitter sind bei eifriger Arbeit, auf anderen Feldern liegt sie bereits seit Tagen in Schwaden ausgebreitet und der Landwirt harret, daß die Sonne das Werk des Reisens und Austrocknens beende und er mit der Ernte beginnen kann. An einigen Stellen hat man, wie gestern in Jagnischhausen beobachtet werden konnte, auch bereits mit der Erntemaschine begonnen. Bei den Kartoffelfeldern kann nicht selten beobachtet werden, daß das Kraut schon absterbt bzw. schwarz wird. Ein Anzeichen für eine gute Kartoffelernte dürfte das kaum sein. Hoffentlich hat die günstige Witterung weiter Bestand. Nicht nur bei unseren Landwirten, auch bei den Sommerfischern und Ferienreisenden, wie auch bei den Wirtin, die auf ein gutes Sommergeschäft angewiesen sind, würde sich dadurch manche schon aufgegebenen Hoffnung wieder beleben. Auch unsere Vereine wünschen, daß der Himmel fortan ein Einsehen haben und schönes Wetter beschicken möge. So steht uns für kommenden Sonntag eine große interne Ruderregatta auf der Elbe, veranstaltet vom hiesigen Ruderklub, und ein großes Sommerfest der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne auf dem Schützenplatz bevor.

Am Sonntag, den 7. August 1910, wird von Leipzig, Dresdener Bahnhof, für die Besucher des 8. Sächsischen Handlungsgehilfen-Tages ein Sonderzug abgefahren. An demselben können auch an obiger Veranstaltung nicht beteiligte teilnehmen. Die Abfahrt erfolgt früh 6,28 Uhr. Ein weiterer Sonderzug wird die Teilnehmer abends 11,15 Uhr nach Leipzig zurückbringen. Fahrkarten sind auf der Geschäftsstelle des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes, Leipzig, Jahnnstraße 4, und Dresden, Zirkusstraße 37 und weiter in Leipzig bei August Polich, Verkehrsabteilung zum Preise von 2,40 M. für die einfache Fahrt oder 4,70 M. für die Hin- und Rückfahrt

3. Klasse bis Sonnabend, den 6. August, mittags 12 Uhr zu haben. Welche Sonderzüge nehmen kurzen Aufenthalt in Wurgeln, Riesa und Oßach.

Ueber die Zentrale Cottbus i. Sa. werden in letzter Zeit allerlei unkontrollierbare Gerüchte verbreitet. Wie aus der Statistik der Vereinigung der Elektrizitätswerke (zu beziehen durch Direktor E. Doppe-Dortmund) hervorgeht, hat dieses Werk 1908/09 im Ganzen 1698578 Kilowattstunden verkauft und einen Bruttoüberschuß von 114375 M. erzielt.

Aus dem Kohlengebiete in Böhmen kommt für den Konsumenten endlich einmal eine erfreuliche Kunde. Die mit dem 1. September gültigen neuen Preisblätter werden im Laufe dieses Monats zur Ausgabe gelangen. Die Preise weisen den jetzt gültigen Listenpreisen gegenüber keine Veränderung auf. Wenn man auch zum Herbst mit einem größeren Kohlenabfall rechnet, so will man also doch die alten Preise lassen, das ist immerhin ein gutes Zeichen für die zur Einsicht gekommenen Grubenbesitzer.

Durch die Reichstagswahl am 20. Wahlkreise, die am 24. August stattfindet, veranlaßt, haben die Bezirks-Agitationskomitees in Verbindung mit dem Zentralkomitee beschlossen, die diesjährige Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsens auf einen späteren Termin zu verschieben. Die Landesversammlung beginnt erst am Sonntag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr im „Volkshaus“ zu Leipzig. Zur Erledigung der Geschäfte sind vorläufig noch die nächsten zwei Tage in Aussicht genommen.

Die Sächsischen Handelskammern haben eine Denkschrift an das Ministerium eingereicht, nach der bekräftigt wird, daß die geplante Neuordnung des sächsischen Fortbildungsschulwesens durch Errichtung von Fachklassen für Kaufleute bei diesen Schulen, eine ungünstige Rückwirkung und Weiterentwicklung auf die kaufmännischen Fortbildungsschulen ausüben werde und daß damit der bisherige Erfolg der sächsischen Handelsschulen in Frage gestellt und die Stellung der Lehrkräfte verschlechtert werden würde.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitssprüfungen an den Lehrerseminaren und an den Lehrerinneneminaren in Dresden und Leipzig, sowie die Fachlehrerprüfungen in Musik und Turnen sollen zwischen Michaelis und Weihnachten stattfinden. Diejenigen Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche sich der Wahlfähigkeitssprüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 24. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 (Seite 313 des Gesetz- und Verordnungsblattes) vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen, worauf sodann von den Bezirksschulinspektoren die Gesuche mit unmisslicher Beschleunigung und spätestens bis 9. September unter Beobachtung der von § 16 der Prüfungsordnung an den Prüfungskommissionen abzugeben sind. Diejenigen, welche sich einer der vorstehend erwähnten Fachlehrerprüfungen unterwerfen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung nebst den nach § 28 der vorgenannten Prüfungsordnung beigefügten Unterlagen ebenfalls bis spätestens den 24. August bei dem Bezirksschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen.

Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen gibt bekannt: „Neuerdings wird versucht, in den Kreisen des Personals eine neue in Berlin periodisch erscheinende Druckschrift zu verbreiten, die ihrem Inhalte nach den gleichen Zweck verfolgt, wie der dem Personale wiederholt verbotene „Werk“, die aber zur Forderung der Leser die gleiche Ueberschrift trägt wie die vom Christlichen Zeitungsverein herausgegebene und mit Billigung der Verwaltung verbreitete sächsische Ausgabe der Wochenchrift „Die Eisenbahn“. Das Gelingen und die Verbreitung jener unter mißbräuchlichem Titel erscheinenden sozialdemokratischen Zeitschrift wird hierdurch ebenso streng verboten wie es bezüglich des „Werk“ bereits geschehen ist. Die Staatsbahnverwaltung wird keinen Beamten oder Arbeiter im Eisenbahndienste dulden, der diesem Verbot entgegenhandelt.“ Die Stationsvorstände wurden angewiesen, das unterstellte Personal aufzuklären und

selbst darüber zu wachen, daß das möglicherweise beabsichtigte Unterschleichen der sozialdemokratischen Zeitschrift „Die Eisenbahn“ unterbleibt.

Eine neue Landwehrbezirkseinteilung für Sachsen ist kürzlich vom Königl. Kriegsministerium bestimmt worden. Hiernach sind für das 12. Armeekorps 9 Landwehrbezirke, und zwar Dresden I, Dresden II, Meißen, Saugen, Jittau, Großenhain, Freiberg, Jibha und Pirna eingerichtet worden. Als Verwaltungs- bez. Aushebungsbezirke gelten für Dresden I die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, für Dresden II gleichfalls die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, für Meißen die Amtshauptmannschaft Meißen, für Saugen die Amtshauptmannschaften Saugen und Ramenz, für Jittau die Amtshauptmannschaften Jittau und Zibbau, für Großenhain die Amtshauptmannschaft Großenhain, für Freiberg die Amtshauptmannschaft Freiberg, für Jibha die Amtshauptmannschaften Jibha und Marienberg und für Pirna die Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde. Für das 10. Armeekorps sind 12 Landwehrbezirke vorgeesehen worden, und zwar Döbeln, Wurgeln, Leipzig I, Leipzig II, Chemnitz, Borna, Glauchau, Plauen, Zwickau, Annaberg, Auerbach und Schneeberg. Als Verwaltungs- bez. Aushebungsbezirke gelten für Döbeln die Amtshauptmannschaft Döbeln, für Wurgeln die Amtshauptmannschaften Grimma und Oßach, für Leipzig I die Stadt Leipzig, für Leipzig II ebenfalls die Stadt Leipzig und die Amtshauptmannschaft Leipzig, für Chemnitz die Stadt Chemnitz und die Amtshauptmannschaften Chemnitz und Stollberg, für Borna die Amtshauptmannschaften Borna und Rochitz, für Glauchau die Amtshauptmannschaft Glauchau, für Plauen die Stadt Plauen und die Amtshauptmannschaften Plauen und Oelsnitz, für Zwickau die Stadt Zwickau und die Amtshauptmannschaft Zwickau, für Annaberg die Amtshauptmannschaft Annaberg, für Auerbach die Amtshauptmannschaft Auerbach und für Schneeberg die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die „Sächs. Landw. Pr.“ veröffentlicht folgende heherzigenswerten Worte: 1. Schonst die Pflanzungen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmutzplatz! 2. Schonst den Blumenstolz am Bergeshang und im Wald. Ein kleines Sträußchen, das nicht so lässig wird, daß man's unterwegs wegwirft, ist genug zum Mitnehmen. 3. Berunglückter nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben. 4. Stört und zerstört nicht die Tierwelt, außer das wirklich giftige und schädliche Gewürm. 5. Vernichtet nicht Wege und Wegweiser, Bänke, Bildchen usw. 6. Entwirft nicht die Erhabenheit der Natur durch bedrückenden Dämm, mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer von Feld und Wald und tut eurerseits, soweit ihr könnt, zur Dämpfung der Noth und Rücksichtslosigkeit bei jung und alt.

Dresden. In der Nacht zum Dienstag in der ersten Morgenstunde, als noch tiefes Dunkel den Elbküß eingehüllte, erwartete die im 40. Lebensjahr stehende Gattin des Kapitäns Dünnebler aus Postelwitz auf einem Lagerplatz in der Nähe von Onkel Loms Hütte am Großen Ostragehege das Einlaufen des von Kapitän Dünnebler geführten Frachtdampfers „Falke“. Gegen 1 Uhr nachts lag der „Falke“ ein. Die Kapitänsfrau stand, im Arme ihr einziges vierjähriges Kind, auf dem Lagerplatz und wartete auf den Augenblick, wo der „Falke“ die Anker fallen ließ. Als das geschehen war, beeilte sich die Kapitänsfrau, an Bord des „Falke“ zu gelangen. Sie lief trotz der Dunkelheit über mehrere Röhre hinweg und suchte durch einen klugen Sprung auf den Dampfer zu gelangen. Sie sprang jedoch fehl und stürzte in die Elbe. Ihr Hilfeschrei machte den Kapitän aufmerksam. Er sprang seiner verfluchten Gattin nach, vermochte sie aber nicht zu erreichen und konnte nur sein Kind noch erfassen. Die Kapitänsfrau versank vor den Augen ihres Mannes. Ihr Beigang konnte noch nicht geborgen werden.

Dresden. Die Königl. Hofoper beginnt ihre Spielzeit nach dem Sommerferien am 7. August mit der Aufführung der Operette „Der Jägerbaron“ von Johann Strauß im Neustädter Königl. Schauspielhaus, wo bis auf weiteres während des Umbaus der Königl.

Das gute Riebeck-Bier.

Sonntag die Opernvorstellungen stattfinden werden. — Im Dienste tätig voranzugibt ist Montag Abend auf dem Hofballsaal in Leipzig der 36 Jahre alte Rangiermann Richard Wolf. Er wurde von den Gästen einer Schenkung so unglücklich gegen eine Wand geschleudert, daß der Verstoß tödlich wurde. Wolf war sofort tot. — Bei dem letzten Landgericht begann gestern ein umfangreicher Buchmacherprozeß. Der Kaufmann Oskar Bauer und der Redakteur Karl Paul Woppy sind des gewerbmäßigen Glücksspiels angeklagt, indem sie auf eigene Rechnung und Gefahr Wetten auf Pferde, die im In- und Auslande liefen, abgeschlossen haben.

Gartrannsdorf bei Kirchberg. Eine wüste Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte, entwickelte sich am Sonntag anlässlich des Vogelschießens in Siegenbrunn. Eine Anzahl Burken aus Kirchberg, Gartrannsdorf, Siegenbrunn und Bärenwalde nahmen daran teil und tranken sich gegenseitig blutige Wunden bei, bis das Publikum sich einmischte und den Kampfenden die Dolche, Messer, Gummischläuche usw. abnahm. Der Streit soll um die Mädchen entstanden sein.

Freiburg. Vor der Strafkammer des Landgerichts hatten sich 8 Schulknaben wegen einfachen und schweren Diebstahls, Genußmittelenwendung und Falschheit zu verantworten. Der Haupttäter, auf dessen Konto allein 14 Diebstahls kamen, wurde zu 7 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, zwei andere Knaben zu 3 Monaten 3 Wochen bzw. 2 1/2 Monate Gefängnis verurteilt. Die übrigen kamen mit einem Verweis davon.

Cyper. Glück im Unglück hatte der fleißige Bürgermeister Knecht mit einigen Stadträten. Die Stadträte hatten in vier Automobilen das Elektrizitätswerk in Oberlungwitz besucht. Auf der Rückfahrt ließ das erste Auto, in dem der Bürgermeister und die Stadträte Schubert, Richter und Bippmann saßen, gegen die Brüstung einer Brücke, diese gab nach und das Auto sauste vier Meter hinunter ins Wasser. Zum Glück kippte es dabei nicht um, so daß die Herren zwar verschiedene Schmerzhafte, aber keine gefährlichen Verletzungen erlitten. Stadtrat Bippmann und der Chauffeur blieben sogar gänzlich unversehrt.

55 Bippersdorf bei Sengelsfeld. Am letzten Sonntag sollte in Bippersdorf auf dem David Wehgerbeschen Grundstück eine sozialdemokratische Wählerversammlung unter freiem Himmel abgehalten werden, in der der ehemalige Pastor Wöhre zu den Wählern sprechen wollte. Die Amtshauptmannschaft hat diese Versammlung verboten und zwar, da Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei.

Rochlitz. Unter dem Verdachte, ihren fünfjährigen Sohn, der verkrüppelt und blödsinnig war, in die Walde gemworfen und ertränkt zu haben, wurde im benachbarten Volkau die aus Gollitz gebürtige, 36 Jahre alte Dienstmagd Victoria, die zuletzt als Wirtshauskellnerin bei einem Gutbesitzer daselbst lebte, verhaftet.

Diebstahl. Was alles möglich ist! Folgende ominöse Geschichte begab sich vor einigen Tagen im Nachbarort Döbra. Kaufte da ein dortiger Gutbesitzer unlängst eine neue Strohschneidemaschine. Das ist an und für sich natürlich nichts Besonderes, auch nicht, daß er sich eines Tages mit Strohschneiden beschäftigte — oder doch, denn beim Strohschneiden ist es ja passiert, das Unheimliche, Entsetzliche. Ein junges Leben ist dabei, glücklicherweise ohne allzuviel Aussehen zu müssen, zugrunde gegangen. Eine Schütte Stroh wurde in die Öffnung der Maschine geschoben und dann das scharfe Messer heruntergedrückt. Im gleichen Augenblick aber ergreift alle Entsetzen, denn ein Blutstrahl spritzt hochauf und läßt das Stroh sofort über und über rot. — Was ist's? — Schnell doch ist sich das Entsetzungsgefühl wieder, es war kein Menschenblut, wie man gleich darauf mit Genugtuung konstataren konnte, sondern solches von einer Biene. Die Biene war — wie, wissen allein die Götter — mit in die Strohschütte gekommen und beim Schneiden regelrecht gekloppt worden.

Pfauen i. B. Ende Mai d. J. wurde der verheiratete Gärtner Sch. hier während der Arbeit in seiner an der Reichiger Straße gelegenen Gärtnerlei von einer Biene oder einem anderen Insekt in die Innenseite der Unterlippe gestochen. Wie es zumeist geschieht, schenkte der Betroffene der kleinen Verletzung von Anfang an nicht die genügende Beachtung. Da jedoch im Laufe der folgenden Tage die Schmerzen immer heftiger wurden, versuchte Herr Sch. die Geschwulst durch allerlei Hausmittel zurückzubringen, indes vergebens. Als er endlich ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war der Vergiftungsprozeß schon erheblich vorgeschritten. Die Geschwulst wucherte weiter und schließlich mußte vor etwa zehn Tagen im Krankenhaus ein operativer Eingriff vorgenommen werden. Hierbei machte sich die Entfernung der Vorderzähne, sowie Wegnahme der Unterlippe notwendig. Wäre dieser Fall eine neue Warnung sein, bei Insektenstichen immer Vorsicht walten zu lassen.

Leipzig. Nun ist endlich auch in Leipzig der volle Friede im Baugewerbe eingetreten, indem die Arbeitgeber in der Lohnfrage nachgaben und den Arbeitern eine Erhöhung des Lohnes um einen Pfennig pro Stunde über den im Schlichtspruch festgelegten Satz zugestanden. Bemerkenswert ist es, wie die „Leipz. Volksztg.“ den Friedensschluß kommentiert. Das Blatt schreibt nämlich u. a.: „Von einer Ausbühnung der Parteien kann natürlich in alle Wege keine Rede sein. Beide Teile werden vielmehr ihr Bestreben darauf richten, ihre Organisationen nach Möglichkeit zu festigen. Und namentlich die Arbeiter haben dazu alle Ursache; steht ihnen doch in 2 1/2 Jahren ein neuer Kampf bevor, der an Heftigkeit dem eben ausgefochtenen wahrhaftig nicht nachsehen wird. Da heißt es die Reihen schließen, während des Kampfes entstehende Lücken auszufüllen, aufgetauchte Differenzen über Fragen der Taktik und dergleichen in Ruhe austragen, um die Organisation immer einheitlicher, geschlossener und schlagfertiger zu gestalten, um den künftigen Kämpfen — diesen

Stappen im Befreiungskampfe des Profetariats aus dem Fesseln der Sozialdemokratie — mit demjenigen Vertrauen in die eigene Kraft entgegenzusetzen zu können, das zum endgültigen Siege der ausgedehnten Klasse über ihre Ausbeuter notwendig ist.“ — Eine in der Leipziger Rundschau- und Expresskorrespondenz enthaltene neue Spure führt nach Magdeburg. Dort war nach der Notiz an dem Friedrichshagen am 4. November 1908 der Händler Paul Gemling verhaftet worden. Demals wurde festgestellt, daß Gemling vom 20. bis zum 30. Oktober 1908 bei den Friedrichshagen wohnhaft war, und zwar unter dem falschen Namen Leginski. Gemling konnte aber für die Notiz nicht in Frage kommen, weil er am 31. Oktober, 1. und 2. November in Magdeburg bei seiner Mutter wohnhaft und gefesselt war. Bekanntlich passierte der Nord an dem Friedrichshagen am 2. November, aber es ist trotzdem möglich, daß er als Ausbalowener für die Verbrechen in Frage kommt, obwohl er damals anscheinlich leugnete. Wegen Gemling, der zurzeit eine längere Strafe verbüßt, ist neuerdings von einem inzwischen entlassenen Heilungsgenossen Anzeige erhalten worden, daß er des Nordes dringend verdächtig sei. — Bei einem Schauerturnen hatte der Schlosser Bornemann aus Kleinjocher beim Strohbohrspringen das Unglück, daß seine Stange zerbrach. Er fiel so unglücklich, daß er eine Rückenmarkverletzung davontrug, an der er im Leipziger Krankenhaus gestorben ist.

55 Köllitz. In den Anlagen am Weinbergshaus in der Nähe der sogenannten Teufelsbrücke wurden die Leichen der 16 jährigen Verkäuferin Magarete Grätzer, Tochter eines Eisenbahnbeamten, und des 18 Jahre alten Kaufmanns Karl Pfeffer aus Weimar mit Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Allem Anscheine nach hat der junge Mann zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. — In der von Schmiedsdorfschen Ziegelei in Schmiedsdorf-Dauterbach geriet der 16 jährige Kumpferlehrling Will Franz beim Auflegen des Riemens auf die Riemenscheibe in das Getriebe der Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Sein Lehrer, der dem Verunglückten zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls schwer verletzt.

### Vermischtes.

Schlafkrankheit oder Schlaganfall. Der „M.-Westf. Zig.“ wird aus Duisburg am 29. Juli berichtet: Des Oberpostkassiers Karl Rahe von hier liegt seit dem 22. Juli in tiefem Schlafe. Er kam an diesem Tage aus seiner Stammtischgesellschaft nach Hause und legte sich ohne Anzeichen einer Krankheit zu Bett. Mehrere Ärzte sind bereits zugezogen worden. Sie sind sich bisher noch nicht darüber einig, ob hier Schlafkrankheit vorliegt oder ob es sich um einen Schlaganfall handelt. Der Kranke macht im übrigen den Eindruck eines gesunden Schlafers. Die Atemzüge sind tief und regelmäßig und sein sonstiges Allgemeinbefinden ist sichtlich nicht gestört. Man versucht, ihm flüssige Nahrung einzuführen, um ihn vor dem Hungertode zu bewahren.

Erpressungen und kein Ende. Vor einigen Tagen ging unter der Adresse einer Fabrikbesitzerin in Frankfurt a. O. die zurzeit im Bade weilt, ein in Druck gesetzt verfaßter Erpresserbrief in Frankfurt a. O. ein, worin die Adressatin, genau wie im Richter'schen Fall, aufgefordert wird, 5000 M. an einer bestimmten Stelle niederzuliegen, andernfalls sie ermordet werden würde. Der Briefschreiber warnte davor, der Polizei Mitteilung zu machen, und wünschte Antwort durch ein Inserat in der Zeitung. Der Schwiegersohn der Adressatin setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung, worauf am nächsten Tage in einem Frankfurter Blatt ein Inserat „Zahle 1000 Mark“ erschien. Von dem Erpresser traf alsdann ein zweiter Brief ein, worin es sich um die Ermäßigung der geforderten Summe einverstanden erklärte und eine Stelle auf der Oberstraße bezeichnet, wo das Geld in der Nacht gegen 12 Uhr niedergelegt werden sollte. Die Kriminalpolizei stellt dem Erpresser eine Falle, in die dieser auch hineinging. Es war ein 21 jähriger Holzblödhauer. In seinem zweiten Briefe hatte er gedroht, wenn sich die Polizei zeigen würde, die ganze Gesellschaft in die Luft zu sprengen. Mit Bomben und Dynamit sei man genügend versehen.

Sturz eines Aeroplans ins Publikum. Frau Frank, eine französische Violoncellistin, die vorgestern an den Hülgen in Boldon bei Sunderland (England) teilnahm, fiel mit ihrer Maschine gegen eine Fahnenstange und stürzte aus einer Höhe von 25 Fuß herab. Ein Knabe wurde von der fallenden Maschine erschlagen, mehrere Kinder verletzt, und die Dame selbst erlitt mehrfache Beinbrüche. 7000 Menschen waren Zeugen des Unglücksfalls. Frau Frank trug ein sehr tolettes Pariser Kostüm, blaue Hose, weißen Sweater als sie mit ihrem Harmonikapparat aufstieg, während die Musikkapelle die Marschmusik spielte. Anfangs führte sie einige sehr große Wendungen über der Zuschauermenge aus und schien sehr sicher zu fliegen, dann kam plötzlich der Zusammenstoß mit der Fahnenstange, worauf der Doppeldecker wie ein totes Ding auf die Erde herabfiel. Es ist ein Wunder, daß alle die Menschen, die dicht bei der Fahnenstange standen, noch rechtzeitig auseinanderstoben und sich retteten.

Das Esperanto und die Flieger. Zur Vorbildung des modernen Fliegeroffiziers gehört neuerdings auch die Beherrschung des Esperanto. In seiner Fliegerschule in Mourmelon le Grand hat Farman über seinem Schuppen eine Esperantoklasse geöfnet, und allabendlich, wenn nach getaner Arbeit seine Schüler zusammen kommen, lehrt er sie die neue Weltprache. Glimm, Van den Born und Frau Frank, die Franzosen, die Engländer, Holländer, Russen und Deutschen, die in Mourmelon lernen, sprechen alle Esperanto, und das babylonische Sprachgewirr, das sonst auf dem Flugplatze herrschte, ist zu Ende. In Paris beschäftigt man sich jetzt mit dem Plane, die Erteilung

des Flugdiploms von der Beherrschung der Esperantoprache mit abhängig zu machen; wer nun die neue Weltprache spricht, wird zum Examen zugelassen und kann das Diplom des französischen Kavalliers erhalten.

Vorsitzer Neub von Kirchberg. In Friedenau bei Berlin wurde gestern vormittag ein verwegener Raubüberfall auf einen Küster ausgeführt. Der Küster Pfister von der Kirche „Zum Guten Hirten“ hatte sich gegen 10 Uhr nach der Kirche begaben, um die Opferkörbe in eine mitgebrachte Kuffette zu entleeren. Er begab sich von der Kirche aus nach seiner gegenüber liegenden Wohnung in der Kaiserallee. Raum hatte er sein Antzimmer betreten, als es an der Haustür klingelte und sich zwei junge Leute meldeten, die erklärten, daß sie sich in den evangelischen Jünglingsverein aufzunehmen lassen wollten. Der Küster lud die beiden Fremden ein, ihm in sein Zimmer zu folgen. Während er dort mit ihnen verhandelte, schlug plötzlich der eine von ihnen mit einem Spazierstock auf den Beamten ein. Der Stoch war in Wirklichkeit eine Eisenstange, die durch einen Farbansrich das Aussehen eines Spazierstockes erhalten hatte. Der Küster brach sofort blutüberströmt zusammen und schrie laut um Hilfe. Durch sein Geschrei wurden einige Straßenpassanten auf den Vorfall aufmerksam und drangen in die Wohnung. Die Täter wollten gerade die Flucht ergreifen, wurden aber in der Haustür von den Passanten überwältigt und solange festgehalten, bis sie ein Schutzmännchen und zur Wache brachte. Die Täter, die es zweifellos auf die Vererbung der Opferkörbe abgesehen hatten, sind die beiden jugendlichen Arbeiter Paul Kowitzki und Willy Bösch in Steglitz. Die Verletzungen, die der Küster erlitt, sind zwar schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Ohn und Auto. Vor einem Jahrzehnt oder mehr wurde der Menschheit die Kunde, daß nicht mehr der Löwe, sondern der Ochs der König der Tiere sei. Diese Umwälzung im Tierreich war durch einen Kampf in einem amerikanischen Zirkus herbeigeführt worden, wobei ein Stier den Löwen ohne viel Mühe überwunden und getötet hatte. Neuerdings ist die Überlegenheit des Rindviehs auch gegenüber der menschlichen Gattung bestätigt worden, und zwar durch einen Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Osen unweit Turin. Man sollte wohl denken, schreibt die „Röln. Zig.“, daß das unüberstehliche Schreckensinstrument den glockigen Bierfänger, der sich ihm in seiner Dummheit entgegenstellte, gerammt hätte. Weit gefehlt! Als der Zusammenstoß erfolgte, flogen zunächst die Maschine links und der König der Tiere rechts in den Straßengraben. Die Maschine hauchte ihren letzten Seufzer aus und blieb liegen, ihre beiden Insassen wurden schwerverwundet von mitleidigen Menschen in Sicherheit gebracht; der Ochs dagegen erhob sich aus dem Straßengraben und humpelte brummend aber triumphierend von dannen.

### Das Radfahren der Frau.

Die Benutzung des Rades zu Zwecken der Erholung hat in den letzten Jahren beständig abgenommen, und besonders scheinen die Damen der besseren Gesellschaftskreise dem Radeln nicht mehr die Sympathie entgegen zu bringen, die sie früher für dasselbe hatten. Als zu einem gewissen Grade ist das heutige ablehnende Verhalten nicht unbegründet. Die Uebertreibungen, die in der Benutzung des Rades reichlich vorgekommen sind und die ihren Gipfelpunkt in dem noch heute üblichen, durch nichts berechtigten Nadelnrennen haben, mußten allmählich zu einem Rückschlag führen, weil die Schäden solcher Uebertreibungen mehr und mehr hervortraten und abschreckten. Deshalb soll man aber doch nicht die gute Wirkung des Rades verkennen, und unsere Frauen sollten die die Gesundheit fördernden Eigenschaften einer verhältnismäßigen Radfahrt nicht unbenutzt lassen! Wenn man schon im allgemeinen vom Standpunkte des Gesundheitspflegers über den durch das moderne Leben erzeugten Bewegungsmangel klagt, so muß man besonders unsere Frauen bedauern, daß sie nicht körperlich sich so ausarbeiten, wie es in ihrem Interesse liegt, und die schönen Tage der wärmeren Jahreszeiten sollten unbedingt unsere Frauen ins Freie führen, damit sie durch genügende körperliche Bewegung ihre Gesundheit sich erhalten. Neben dem Lawn-Tennis-Spiel muß zu diesem Zwecke an erster Stelle die Fahrt auf dem Zweirad hinstehen in Maß und Ziel empfohlen werden, und sehr glaubwürdig sind die Mitteilungen eines englischen Arztes, der von blutarmen Frauen durch regelmäßiges Radfahren in verhältnismäßig zulässigen Grenzen innerhalb weniger Monate bei 36 v. H. eine wesentliche Besserung feststellen konnte. Dieser Resultat ist auch keineswegs ein unerwartetes. Durch das Radfahren wird der Stoffwechsel ganz wesentlich gehoben, die Atmung wird vertieft, reichere Sauerstoff-Aufnahme und reichere Kohlenhydrate-Ausscheidung erfolgt, und in sozialer Beziehung erfährt der Radfahrer außerdem eine Anregung, die ihn ablenkt von trübseligen Gedanken und zwecklosen Nachgrübeln über seine Körperchwäche, zu welchem Gräbeln bleichsüchtige Frauen und Mädchen nur zu leicht neigen. Freilich ist auf das „Verständliche“ beim Radfahren der Bleichsüchtigen das Schwergewicht zu legen; sie muß noch mehr als ein anderer Radfahrer jede Anstrengung vermeiden, eine geeignete Kleidung muß die ausgiebige Tätigkeit der einzelnen Organe, also auch eine ungehemmte Ausdehnung des Brustkorbes bei der Atmung, gestatten, und nur allmählich darf sie die kurzweiligen Fahrten vergeblich und muß sich die Ausdehnung der Fahrt in engstem Zusammenhang mit der Zunahme der Kräfte halten. Bei solcher Vorsicht wird aber das Radfahren selbst bei sogenannten schwächlichen Frauen nur segensreich wirken und wird mehr das Allgemeinbefinden und vor allem auch den Appetit heben, als es die verschriebenen Präparate des Apothekers vermögen.

Dr. M.





## Ueber die projektirte Erweiterung der Hamburger Hafenanlagen und Hamburgs Schifffahrt im Jahre 1910.

welche für unsere Schifffahrtskreise von besonderem, aber auch sonst von allgemeinem Interesse sind, bringt ein uns freundlichst zur Verfügung gestelltes Schriftstück der Firma Peter, Heisterberg, Speiditz und Schifffahrt in Hamburg, Lübeck und Bremen, interessante Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Die Entwicklung der modernen Dampfschifffahrt, namentlich der Uebergang zu immer größeren Schiffstypen, hat während der letzten beiden Jahrzehnte gewaltige Umwälzungen im maritimen Verkehrsweisen zur Folge gehabt. Infolgedessen ist es für die großen Welthäfen zu einer brennenden Lebensfrage geworden, nicht nur die Dimensionen der Hafenanlagen, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit in Bezug auf die schnelle und zuverlässige Bewältigung des Personen- und Güterverkehrs mit dieser Entwicklung gleichen Schritt halten zu lassen. Der nahe hanseatische Unternehmungsgelst hat daher auch bereits seit einer Reihe von Jahren alle Möglichkeiten genau erwogen, die einen zeitgemäßen Ausbau des Hamburger Hafens zuließen. Die Ausführung der in allen Einzelheiten auf das Sorgfältigste ausgearbeiteten und durchdachten Pläne war jedoch nicht möglich, ehe mit Preußen wegen des Köhlsbrand-Regulierung ein Vertrag abgeschlossen war und die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft gefunden hatte. Nachdem diese wichtige Angelegenheit durch die am 7. Juli 1909 erfolgte Zustimmung der Hamburger Bürgerschaft ihren endgültigen Abschluß gefunden hatte, trat der Senat im März dieses Jahres mit seinen Plänen in die Öffentlichkeit und legte der Bürgerschaft eine Denkschrift vor, in der die Einzelheiten des Hafenprojektes, dessen Ausführung die Konkurrenzfähigkeit des Hamburger Hafens auf Jahrzehnte hinaus gewährleistet, genau beschrieben und begründet werden.

In dieser Denkschrift wird zunächst einleitend hervorgehoben, daß die Vermehrung der Seeschiff-Liegeplätze im Hafen mit der Vermehrung des Schiffsverkehrs nicht annähernd gleichen Schritt gehalten hat. Die Zahl der angekommenen Schiffe ist von 9443 im Jahre 1895 auf 16390 im Jahre 1908, also um 73 Prozent, die Länge der Schiffs-Liegeplätze dagegen nur von 24 983 laufenden Metern im Jahre 1895 auf 33 155 laufende Meter im Jahre 1908, also um 45 Prozent gestiegen. Noch augenfälliger tritt dieses Mißverhältnis in Erscheinung, wenn man die Zunahme der Dimensionen der Schiffe und ihres Tiefgangs in dem gleichen Zeitraum berücksichtigt. Aus einer der Denkschrift beigelegten Statistik ist ersichtlich, daß der Rauminhalt aller in Hamburg angekommenen Schiffe von 3 030 000 im Jahre 1882 auf 11 914 250 Reg. tons im Jahre 1908, der der Dampfer allein in dem gleichen Zeitraum von 2 437 636 auf 10 911 435 Reg. tons gestiegen ist. Dazu kommt noch, daß die großen Dampfer unserer regelmäßigen Linien eine Länge und einen Tiefgang haben, die große Anforderungen an die Fahrwasser-Verhältnisse in den Zugangstraßen stellen, weil die Schiffe sonst im Hafen nicht mit genügender Sicherheit navigiert und an ihre Liegeplätze gebracht werden können. Aus den vorerwähnten Umständen erklärt sich ohne weiteres der häufig eingetretene Mangel an Liegeplätzen, der sich nicht nur für die Seeschifffahrt, sondern auch für den Flußschiff-

sahrtverkehr lästig bemerkbar gemacht hat. Wenn es unter diesen Umständen überhaupt möglich gewesen ist, mit den zur Verfügung stehenden Liegeplätzen auszukommen, so war dieses dem Umstande zu verdanken, daß die gegenüber den Segelschiffen erheblich vermehrten Dampfer durchschnittlich viel kürzere Zeit im Hafen blieben als die ersteren und daß infolge der Zunahme der regelmäßigen Dampferlinien die Liegezeit der Schiffe sich gleichmäßiger über das Jahr verteilt als früher und dafür eine bessere Ausnutzung der Liegeplätze durch zeitliche Verteilung der Schiffe erreicht wird. Auch im Kai-Betrieb hat sich die Notwendigkeit einer Vermehrung der Kapazität herausgestellt. Namentlich der Südfruchtverkehr ist in so starker Zunahme begriffen, daß dafür die Ueberweisung eines ferneren Schuppens am Nordufer erforderlich wird. Außerdem hat eine Reihe von großen Schiffs-Gesellschaften bei der Kai-Verwaltung Anträge auf Vergrößerung ihrer Anlagen gestellt, die Kaufplätzen zu pachten wünschen, ohne daß diesen Wünschen bisher entsprochen werden konnte. Nicht minder dringlich war das Gebot, den Petroleumhafen an eine geeignete Stelle zu verlegen, weil eine Ausdehnung der Petroleumanlagen wegen Mangel an Raum nicht möglich war.

Im Hinblick auf die vorerwähnten Umstände erschien es dringend geboten, daß mit der Erweiterung des Hamburger Hafens sofort begonnen wird und war dieses auch der Grund, warum der Senat mit dem neuen Projekt, dessen Kosten auf 45 100 000 Mark veranschlagt werden, so schnell an die Bürgerschaft herangetreten ist. Bei der Bewilligung der erforderlichen Mittel handelt es sich naturgemäß weniger um die Frage, ob die neuen Hafenanlagen sich direkt rentieren, sondern viel mehr darum, daß Hamburg, dessen vitalster Lebensnerv die Schifffahrt ist, unter allen Umständen konkurrenzfähig bleiben muß.

Aus der Denkschrift ist ersichtlich, daß es sich bei der Ausschließung der Flächen von Noß und Reuhof zunächst darum handelt, die Wasserstraße für Flußfahrzeuge von den Ellerholzscheufen bis zum Köhlsbrand durchzuführen und zwar dergestalt, daß die großen Oberländerfähren in möglichst schlanke Fahrt passieren können. Der Noßhafen soll mit seinen Kaimauern um etwa 200 Meter bis an diese Wasserstraße heran verlängert und bis zu 9 Meter bei niedrigem Wasser vertieft werden. Auf die gleiche Tiefe soll der Oberhafen, der zur Zeit von Flußschiffen benutzt wird, vertieft und dadurch für große Schiffe verwendbar gemacht werden. Es besteht hierbei jedoch die Absicht, seine Kaimauern so zu fundieren, daß eine spätere, der Zukunftstiefe der Elbe entsprechende Vertiefung möglich ist, die dann auch in der Fahrinne des Noßhafens im Ellerholzhafen herzustellen sein würde. Im östlichen Teil des neu erworbenen Terrains soll ein allen Anforderungen genügender Flußschiffhafen angelegt werden, der den Flußschiffen ungeörterte Liegeplätze an genügend großen Uferstreden gewährt wird. Zwischen ihm und der Wasserstraße soll ein Damm stehen bleiben, der den dort belegenen Schutenhafen abtrennt. Da die in dem neuen Hafen-gebiet verbleibenden Landflächen die Möglichkeit bieten, am Noßhafen und Oberhafen Kaischuppen von größter Breite zu erbauen und auch eine vorzügliche Straße mit Bahnanschluß vorhanden sein wird, muß bereits die Ausführung dieses Teiles des Projektes für die dabei in erster Linie in Betracht kommenden großen Dampfschiff-Gesellschaften von eminentem Vorteil sein. Der jetzige Kohlschiffhafen soll vertieft werden und

dadurch die Möglichkeit zu einer Verbreiterung des Kohlschiffhafens und seiner Einfahrt bis zu 240 Meter gewährt. Ein neuer, allen modernen Anforderungen entsprechender Kohlschiffhafen wird in der alten Köhlschiffmündung hergerichtet und zwar dergestalt, daß die Kohlschuten unter dem Schutze des neuen Köhlschiff-Deiches auf der ganzen Länge des Hafens Liegeplätze erhalten können. Die neuerworbene Strecke des Köhlschiff-Ufers bietet die Möglichkeit der Herstellung einer Fahr- und Trajekt-Verbindung zwischen ihm und Waltersdorf.

Auf dem zwischen dem verlegten Köhlschiffhafen und dem Köhlschiff für Hafenanlagen verfügbaren Gebiet soll dem Bedürfnis nach Schaffung von geräumigen Häfen mit Liegeplätzen sowohl für Seeschiffe wie für Hafen- und Flußfahrzeuge abgeholfen werden, außerdem war der längst empfundene Mangel eines Hafens für Ewer und Küstenfahrzeuge und die erforderliche Verlegung des Petroleumhafens zu berücksichtigen.

Es würde naturgemäß zu weit führen, an dieser Stelle auf die technischen Einzelheiten des in allen Teilen mit größter Sorgfalt und Sachkunde durchdachten Planes einzugehen. Ich muß mich daher darauf beschränken, die wichtigsten Punkte kurz zu skizzieren. Westlich von der Mündung des verlegten Köhlschiffhafens soll ein neuer Werthafen angelegt werden, der durch eine besondere Einfahrt von der Elbe her zugänglich sein wird. Das gesamte übrige Gebiet, dessen Einbeziehung in den Werthafen beim Bundesrat zu beantragen sein wird, erhält in seinem westlichen Teile eine an ihrer schmalsten Stelle etwa 250 Meter breite Einfahrt und hinter derselben einen Wendepfad von reichlich 500 Meter Durchmesser, was für den Schiffsverkehr von sehr großem Vorteil sein wird und auch dem größten Dampfer die Möglichkeit bietet, die beim Einlaufen in die verschiedenen Häfen erforderlichen Manöver ohne Gefahr vornehmen zu können. Von dem Wendepfad zweigen in östlicher Richtung drei parallel zu einander liegende Seeschiffshäfen ab, von denen zwei bei einer Länge von ca. 1500 Meter eine Breite zwischen den Kaimauern von je 300 Meter und der dritte eine solche von 210 Meter erhalten können. Diese Häfen werden also ganz erheblich größer als der Kaiser Wilhelm-Hafen sein. Der erste, am meisten nördlich gelegene Seeschiffhafen soll unmittelbare Schleusen-Regulierung mit dem Köhlschiffhafen erhalten. Getrennt von diesen Anlagen soll der ca. 1 Kilometer lange und 140 Meter breite Petroleumhafen angelegt werden. Zwischen ihm und der Elbe werden hauptsächlich die Tanklagerplätze unterzubringen sein. Auf der Rückseite wird das Gebiet des Petroleumhafens durch einen Kanal begrenzt, der eine besondere Einfahrt für Leichter und unterirdische Fahrzeuge nach dem Köhlschiffhafen hat. Diese Pflasterung des neuen Petroleumhafens an der westlichen Grenze der Hamburger Hafen-Anlagen ist mit Rücksicht auf die Feuergefährlichkeit bei Petroleumladungen als sehr zweckmäßig zu betrachten. An den zweiten und dritten Seeschiffshäfen wird sich nach Südosten zu ein geräumiger Hafen für Schuten und Oberländerfähren anschließen, aus dem eine 150 Meter lange und 18,3 Meter breite Doppelschleuse zum Köhlschiffhafen führen soll. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in nordwestlicher Richtung von dem Petroleumhafen ein geräumiger von der Nordseite zugänglicher Nachhafen angelegt werden soll. Die Abstände zwischen dem ersten und zweiten Seeschiffshafen ist so breit bemessen, daß sie zwischen den Kaimauern die Ausmündung des im Staatsvertrage vom

## Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

41

Edith engagierte sich eine alte Wittwastochter und lebte mit dieser allein in dem großen Hause an der Tiergartenstraße. Man riet ihr, zu reisen. „Später“, war die milde Antwort. Frau von Linden hatte ihr oft ausgesprochen, wie gern sie und ihre Kinder ihr etwas sein würden in ihrer Einsamkeit. „Ihr müßt mich öfters besuchen“, hatte sie erwidert. Aber den ganzen Winter über war sie allein geblieben. Im Frühling starb Frau Siantos. Edith sandte einen Kranz, so schön er nur zu haben war und eine lange Depesche. Dann saß sie Morgens für Morgens und verfuhrte einen langen Brief an Michael zustande zu bringen, der herzlich genug sei und doch nichts vertrat von dem wilden Schrei ihres Herzens: „Warum darf ich nicht mit Dir weinen?“ Aber jedesmal zerriß sie die kaum beschriebenen Blätter wieder. Es wollte ihr nicht gelingen. Sie gab den Versuch auf. Nach Wochen kam ein Brief: wenige Worte nur in merkwürdig charakteristischer Schrift, in denen Siantos dem gütigen Fräulein für ihre Teilnahme bei dem Tode seiner Mutter dankte. Er hatte augenscheinlich gar nichts weiter erwartet. Leibelich sah Edith an diesem Abend allein am Schreibtisch. Es war Ende April; die Weichen dufteten in den Vasen, aber kalter Wind heulte um's Haus und der Regen klatschte gegen die Fenster. Vor ihr lagen Papiere und Rechnungen, die ihr Anwalt heute gebracht. Sie mühte sich redlich, in alle Zweige der komplizierten Vermögensverwaltung einzudringen, so trocken und unerfreulich es ihr auch war. Der Klang der großen Korridorhufe tönte durch's Haus und die verschiedenen anderen Uhren schlugen nach. Acht Uhr. Edith küßte den Kopf in die Hand und blickte träumerisch in die blauen Flammen des Kamins. Der Eintritt des Bedienten sprachte sie aus tiefem Sinnen auf. Er meldete Herrn Matthias. „Ich lasse bitten.“ Matthias kam fast jede Woche einen Abend und las den Damen vor, wie er es schon zu Friederikes Lebzeiten getan hatte. Oft hatte sich auch Hans Rupert eingefunden, und dann entspannen sich, an die Vorlesungen anknüpfend, lange Debatten über moderne Literatur. Edith war dankbar für die ge-

stige Anregung, welche die beiden in ihr Stillleben brachten und lächelte ein wenig erhaben, wenn ihr einmal die weisen Reden einflehen, mit denen Frau Aurelie ihr beim Abschiede Klar zu machen versuchte, wie vorzüglich eine junge Dame sein müsse, die ohne den Schutz einer Mutter lebe. Sie kam sich mit dem 26. Jahre schon ganz würdig vor, und dann hatte sie ja die Neuhäuser. Heute freilich... Ah, es wäre lächerlich gewesen, den treuen Freund abzumelden, weil sie allein war. Das wäre eine Beleidigung für ihn und für sie selbst. Mit einem Nicken trat sie ihm entgegen. Sie nahmen am Ramin Platz und plauderten eine Weile. Dann brachte der Diener die silberne Teemahlzine und ordnete Tassen und Keller geräuschlos auf einem Tisch zur Seite seiner jungen Herrin. „Frau von Neuhäuser?“ Der Besucher wußte, daß dies gewöhnlich das Zeichen für das Erscheinen der Dame war. „Ich habe sie zu Bett geschickt. Ihre Neuralgie war heute bedeutend ärger denn jemals. Das arme Wesen! Sobald das Wetter es irgend erlaubt, soll sie nach Riffingen.“ „Und werden Sie als Krankenpflegerin mitgehen, Sie rührendste aller Herrinnen?“ „Ich wüßte nicht, was so besonderes Rührendes an mir wäre. Die arme Frau hat in ihrem Leben wenig frohe Tage gesehen.“ „Sie sagte mir kürzlich, daß sie noch nie so glücklich gewesen sei, als die sechs Monate in Ihrem Hause.“ „Nun, wenn es mir gelingt, es ihr behaglich zu machen, so ist es eine der wenigen Freuden, die mir mein Reichthum gibt.“ „Sie geben ihr mehr als die äußere Befuglichkeit des Reichthums.“ Edith suchte die Achseln. „Wenn ich gütig gegen sie bin, so wird sie mir treu sein. Es ist allemal so in der Welt: Schlägt Du meinen Hund, schläge ich Deinen! Und umgekehrt.“ „Und so wollen Sie die Menschen glauben machen, daß Sie Liebe üben aus Eigennutz.“ „Ein wenig ist das bei allen der Fall.“ behauptete sie heiter. „Nebst dem denke ich die mir angeblich rührende Gesinnung keineswegs so weit zu treiben, daß ich Frau von Neuhäuser ins Bad begleite. Das wäre eine zu arge Pönitenz für meine Sünden, als Gesunde dort sitzen zu müssen. Wenn es nötig ist, gebe ich ihr ein Mädchen mit.“ „Und Sie?“ „Ich habe Viktor und Rufe eine Pfingsttour nach Kiel

versprochen. Wir wollen unsere Marinebetten besuchen. Pfingsten fällt feil. Ich werde die Genesung der Neuhäuser hier oder in Arensburg abwarten und dann mit ihr ins Gebirge gehen. Ich habe Sehnsucht nach dem Alleinsein mit Mutter Natur und nach körperlicher Anstrengung.“ „Geben Sie in den letzten Tagen was von Rupert gehört?“ „Ich habe ihn gestern besucht.“ „Besucht?“ fuhr Matthias ganz bestürzt auf. „Im Krankenhaus. Sie brauchen nicht zu erschrecken. Mein Doktor, der zugleich dirigierender Arzt dort ist, hat mir versichert, daß keine Gefahr der Anstiedung mehr möglich sei. Die Diphtheritis ist vollständig vorüber, der Kranke in ein anderes Zimmer gebracht worden. Er leidet jetzt noch unter Lähmungserscheinungen, die ja so häufig nach diesen Krankheiten auftreten, und es wird immerhin noch Wochen dauern, bis er als gesund entlassen werden kann.“ „Ich könnte ihn beneiden.“ „Warum? Sehen Sie, ich kenne ihn seit meinen Kinderjahren. Er war der einzige Freund meines verstorbenen Bruders und ich empfinde wirklich wie eine ältere Schwester für ihn. Außerdem habe ich etwas an... an seiner Familie gut zu machen. Ich habe in früheren Jahren viel Güte von seiner Mutter erfahren und sie schlecht vergolten. Ich war nicht undankbar, wie jene annahmen. Aber ich verschweig in einem Gefühl falscher Scham etwas, das ihnen vielleicht zu wissen zutram und mich jedenfalls in ihren klugen Einermagen gerechtfertigt hätte. Mit Freuden würde ich es begrüßen, wenn dieser Anlaß mich mit der alten Frau veröhnen könnte. Ich habe ihr anfangs täglich Nachricht über Hans' Befinden gegeben und tue es jetzt dreimal in der Woche. Es ist schwer für sie, dem Sohne fern bleiben zu müssen.“ Sie schwieg, daß Frau Ruperts Antworten so abgefaßt waren, daß es sich mit der Höflichkeit kaum vertrat. „Warum kann sie eigentlich nicht zur Pflege des Sohnes kommen?“ „Ihr alter Vater, bei dem sie lebt, ist schwer leidend und kindisch. Sie kann ihn nicht verlassen, besonders da ihr einziger, am Orte lebender Bruder nicht anwesend ist. Er ist Naturforscher und seit Jahr und Tag in Asien auf Forschungsreisen.“

14. November 1906 **Vorgeschlagene Wasserversorgung** zur Beschaffung der durch den Wassermangel getriebenen Fischerei-Gebiete aufzuheben kann. Im übrigen sind in dem Plan alle Einzelheiten berücksichtigt worden, die mit den Hafenbauten in Zusammenhang stehen. So soll zum Beispiel die wichtige Sandspitze des Waltershofer Gebietes zwischen Unterelbe und Röhlschiff zur Aufnahme einer Station dienen. Die erforderlichen Bauarbeiten sind ebenfalls in dem Projekt bereits zum Teil angegeben.

Mit der Ausführung der Arbeiten kann naturgemäß nur schrittweise vorgegangen werden. Es wird daher beabsichtigt, Hafen- und Kanal-Anlagen auf Röhlschiff sogleich in vollem Umfang, auf Waltershofer dagegen zunächst nur den Bau des mittleren Hafens in Angriff zu nehmen, dagegen die Herstellung der beiden anderen großen Häfen einstweilen hinauszuschieben bis sich die Verhältnisse sowohl hinsichtlich des Raumbedürfnisses wie auch hinsichtlich der zweckmäßigsten baulichen Gestaltung mehr übersehen lassen. Der besonders dringliche Bau des Petroleumhafens soll ohne Verzug in Angriff genommen werden.

Durch den Bau des Petroleumhafens und des mittleren Fischereihafens nebst der Hauptkaimfähre und dem Wendepfad, sowie des großen Fischschiffhafens mit seinen Schleusen nach dem Röhlschiff wird auf Waltershofer ein neuer einheitlicher Hafenbezirk geschaffen, der mit dem bestehenden Hafengebiet durch die erwähnte Damm- und Fähr-Verbindung in unmittelbarem Verkehr gesetzt werden kann. Außer den genannten Hafenanlagen ist in dem Teil des Projektes, das vorläufig zur Ausführung gelangen soll, die Ausführung des Querschiffes, der neuen Station und des Fischhafens vorgesehen.

Dem Schriftchen ist ein Plan beigegeben, der nebenbei bemerkt, z. B. im Kontorfenster der Firma A. G. Dering u. Co., Welfa, aushängt.

### Tagesgeschichte.

#### Die drei größten Heere Europas.

Die drei europäischen Staaten, die über die stärksten Kriegsmittel zu Lande verfügen, sind Deutschland, Frankreich und Rußland. Die Friedensstärke des deutschen Heeres betrug lt. Zbl. 1909 25 560 Offiziere usw., 584 636 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 289 Dienstpferde (also ausschließlich Offizierspferde). Bei 62 Millionen Einwohner entspricht diese Heeresstärke 0,97 vom Hundert der Bevölkerung, im Jahre 1873 waren es 0,98 vom Hundert. Für den Krieg kann mit Einschluß der beiden Aufgebote des Landsturmes auf rund 5 000 000 Kampffähiger gerechnet werden. Die französische Armee zählt, dank der bis zum äußersten gehenden Anspannung der Wehrkraft des nur 99 Millionen enthaltenden Landes, im Frieden 28 628 Offiziere und 638 861 Unteroffiziere und Mannschaften; hierbei ist das Kolonialkorps mit eingerechnet, nicht aber die Gendarmen und die Garde Republicaine. Im Kriegsfall wird, wenigstens für die nächsten Jahre, noch voraussichtlich eine Gesamtstärke von 3 500 000 Wehrfähiger erreicht werden können. Die Friedensstärke des russischen Heeres beträgt nach einer im Frühjahr 1909 in der Reichsbuma von einem Abgeordneten gemachten Angabe rund 1 400 000 Mann, in welcher Zahl aber die militärisch organisierte Grenzwehr, die Gendarmen und die 45 000 Mann starke Besatzung der Flotte inbegriffen sein dürften. Entsprechend der ungeheuren Ausdehnung des Reiches ist das Heer im Frieden in drei große Gruppen gegliedert: Europa und Kaukasus, Mittelasien, Sibirien und Ostasien. Steht schon die Friedensstärke nicht absolut fest, so ist man bezüglich der Kriegsstärke naturgemäß in noch weit höherem Maße auf Schätzung angewiesen. Immerhin wird man nicht fehlgreifen in der Annahme, daß das Kaiserreich aufzustellen vermag: a. an im freien Felde verwendbaren Feld- und Reservetruppen in Europa

3 000 000, in Mittelasien 80 000 und in Ostasien 300 000 Mann; b. an Festungstruppen 200 000 Mann; c. an Seesoldaten 200 000 Mann; d. an Reichswehr (entsprechend unserem Landsturm) 700 000 Mann. Dies würde im ganzen 3 800 000 Mann Streikbare ergeben, deren Einsatz und Verwendung auf nur einem Kriegsschauplatz bei den besonderen Verhältnissen des russischen Reiches jedoch ausgeschlossen ist.

Der sozialdemokratische Sieg in Cassel-Ludwigsdorf wird noch immer in der Presse behandelt; bemerkenswert schreibt die Rationalzeitung: „Wenn der Vorwärts schreibt, der Sieg in Cassel-Ludwigsdorf beweise, wie hart die Geduld gegen das herrschende Regime in Deutschland geworden sei, so hat er mit dieser Behauptung nicht ganz unrecht. Die Partei der Reichswähler ist in Cassel-Ludwigsdorf wieder in Erscheinung getreten, und wir möchten, daß ihre Zahl sich bei den kommenden Wahlen noch vergrößern wird. Sie umfaßt die Verärgerten und Mißvergnügten, die mit dem Gang unserer Politik, mit der Haltung der Parteien und der Programmlosigkeit der Regierung unzufrieden sind. Nicht weniger groß ist aber die Zahl derer, die kurzerhand einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben, um ihrem Groll über die steigenden Lasten der Reichsfinanzreform schätzbaren Ausdruck zu verleihen. Es wäre zwecklos, über die allgemeine Verärgerung, die selbst in konservativen bürgerlichen Kreisen immer mehr Platz greift, mit beschönigenden Worten hinwegzugleiten. Wir befinden uns nicht in einer Zeit wirtschaftlicher Depression, sondern die Höhe haben einen hohen Stand erreicht: es ist also nicht die materielle Not, die alle Unzufriedenen scharenweise unter die rote Fahne treibt. Vielmehr erwägt der Bürgersinn von Hofen bis nach das eifrige Geseh, das mit unerbittlicher Logik die Massen der Wähler zu diesem Handeln zwingt, und erweist an der Wirkung die Ursache der Verzweiflung, die von Raubwühl zu Raubwühl größeren Umfang anzunehmen droht.“ Die Verl. Volk. Nachrichten lassen ihre Urteil über diesen Wahlausgang in folgenden Worten zusammenfassen: „Angesichts der Tatsache, daß uns nicht viel mehr als ein Jahr noch von den allgemeinen Reichstagswahlen trennt, ist es wirklich höchste Zeit, daß diese Erfahrungen aus den Wahlergebnissen im liberalen Lager beherzigt werden. Die Bilanz der seit der Reichsfinanzreform von den liberalen Parteien durchgeführten Wahltaktik bedarf der näheren Erläuterung nicht. Solche Wahltaktik erweist sich als geradezu selbstmörderisch. Man wird daher hoffen dürfen, daß wenigstens die gemäßigten Liberalen sich wieder auf sich selbst und auf die Gemeinsamkeit der nationalen und wirtschaftlichen Anschauungen besinnen werden, die sie mit den weiter rechts stehenden politischen Gruppen verbinden. Erst wenn dieser feste Boden in der Uebereinstimmung nationaler und wirtschaftlicher Ueberzeugung wiedergewonnen ist, wird sich auch die feste Schicksalslinie bilden lassen, mit der man bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen dem Generalangriff der Sozialdemokratie erfolgreich begegnen kann.“

#### Ein englisches Urteil über die deutsche Ausstellung in Brüssel.

Die „Daily Mail“ schreibt über die Brüsseler Weltausstellung: „Noch nirgends hat sich der Wunsch Deutschlands, seine kausmännische Oberherrlichkeit auf dem Kontinent zu wahren, in so markanter Weise gezeigt wie auf der Brüsseler Ausstellung. Zum ersten Male hatte Deutschland mit dem „offiziellen“ England in die Schranken zu treten, und daher hat es seine Anstrengungen verdoppelt. Der Lohn ist nicht ausgeblieben. Erstens war die deutsche Ausstellung die einzige, die bei der Eröffnung vollständig fertig war. Was das heißt, wird jeder verstehen, der jemals mit Ausstellern zu tun gehabt hat. Welche Fleißarbeit gehört dazu, die Aussteller zur Eile und zur Einhaltung der Termine anzutreiben. Deutschland hat es gekonnt; unserer neuen Board-of-Trade-Kommission hat es gekonnt; die Progreß zu sehen. Dann

haben die Deutschen den Wunsch, das Gezeigt vor allem gründlich gemacht. Schon das Arrangement ihrer Räume beweist es. Bevor der Besucher der deutschen Ausstellung in die Zentralhalle gelangt, muß er eine Zahl kleiner und geschickt eingerichteter Gänge durchschreiten. Er wird dadurch gezwungen, die ausgestellten Gegenstände zu betrachten, und das Resultat sind die geläufigen „Verkauf“-Zettel. In der englischen Ausstellung dagegen ist alles einem allgemeinen vagen Ausstellungsgeistes gewidmet worden. Der Besucher durchschreitet einen schnurgeraden Korridor, der zu einer weißen Treppe mit einem Risendeckel führt. Während er sich zu der Treppe begibt, steht er sich nur wenig um, und so ist er mit einem Male durch die englische Ausstellung durch.“ Auch über die Art, wie die ausgestellten Gegenstände in einseitigen Glasfällen untergebracht sind, spricht sich der Verfasser des Artikels abfällig aus. Man erwartet nach ihm eher „Kunsten des britischen Museums“ darin zu sehen, als moderne Gesellschaftsartikel. Dann rühmt der Schreiber noch die kulante Bedienung, die dem Besucher auf den deutschen Ständen zuteil werde, und die in der britischen Abteilung überhaupt fehle. „Da sagt man immer: in England machen sich Ausstellungen nicht begibt; ja, wenn wir von unserem Konkurrenten nicht lernen, wie sie gemacht werden müssen, werden sie sich nie begibt machen.“

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat anlässlich des Todes des Generals v. Spill an die Witwe des Verstorbenen folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schweren Verluste, den Sie, verehrte gnädige Frau, durch den Tod Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Der Entschlafene war ein im Krieg und Frieden bewährter tapferer Soldat. Seine als Vorkämpfer des Deutschen Krieges erworbene Verdienste machen ihn mir besonders lieb und wert. Ich werde ihm ein treues Andenken bewahren. Wilhelm.

Das Kaiserpaar wird im Spätsommer zum Besuch seiner Verwandten im Jagdschloß Wolfsgarten bei Darmstadt eintreffen, worauf sich der Jar zur Kur nach Bad Nauheim begibt. Es ist sicher, daß bei der Gelegenheit auch eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfinden wird; zurzeit steht es aber noch nicht fest, ob diese in Darmstadt oder Kronberg erfolgt. Der Petersburger Vertreter der „Times“ erzählt, daß die letzte Seereise der Kaiserin von Rußland in den finnländischen Schären sehr gut bekommen sei, daß aber trotzdem die Fahrt in das Ausland nicht aufgehoben wurde, und zwar besonders aus dem Grunde, weil man hofft, den Zustand der hohen Frau dadurch noch mehr zu bessern. Das russische Kaiserpaar werde wahrscheinlich nach Schluß der Manöver nach Darmstadt gehen.

Der Führer der Nationalliberalen, Reichstagsabgeordneter Hoffmann wird bei den nächsten Reichstagswahlen im 12. badischen Wahlkreis (Heidelberg) kandidieren. Der bisherige nationalliberale Vertreter dieses Kreises, Wed, will sich nicht wieder aufstellen lassen. Der Wahlkreis ist früher Besitz der Nationalliberalen. Die Kandidatur Hoffmanns ist zweifellos die Folge einer Erklärung der badischen nationalliberalen Parteikorrespondenz; die Badener seien bereit, Hoffmann ihr Vertrauen jederzeit zu bewahren.

Die große Zahl der in Bayern immer noch bestehenden Wochenfeiertage wird von der Handels- und Geschäftswelt als außerordentlich lästend empfunden. Auch die städtischen Kollegien der Residenzstadt München haben erst kürzlich in einer Eingabe an die Regierung dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß diese Feiertage am Sonntage verlegt würden. Nun hat sich dieser Bestrebungen halber das Kultusministerium an das Münchener erzdiözesanale Ordinariat gewendet, und dieses hat es abgelehnt, zu der angeregten Verminderung der katholischen Feiertage mitzuwirken. Die oberchristliche Stelle befürchtet von einer Mitwirkung im Sinne der Anregung auf Grund der bei Verlegung des Gedenkfeiertages gemachten Erfah-

### Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden.

Ich dachte Rupert hätte auch von einem Bruder gesprochen.“ Edith erblickte leicht. „Der hat sich in einem Anfall von Europamüdigkeit zur Schutztruppe nach Ostafrika kommandieren lassen.“

„Wah!“ dachte Matthias, laut aber sagte er: „Eine ungläublich ausschweifige Familie.“

„Ueberdies... was soll ein junger Mann am Krankenbette eines andern? Aber Sie haben ein Buch mitgebracht. Was ist es?“

„Ihr Eigentum,“ sagte er, das Bündchen überreichend, „denn wie Sie mir gestatteten, steht Ihr Name darauf.“

„Ich bin stolz, diese Kinder Ihrer Muse aus der Taufe heben zu dürfen,“ erwiderte sie und schlug das Titelblatt auf.

„Fräulein Edith von Linden verzehrerichst zugewidmet,“ war da zu lesen.

Sie blätterte weiter.

„Manches wird Ihnen bekannt sein,“ bemerkte der Dichter. „Manches auch neu. Wenigstens in dieser Form, denn vieles von dem, was ich hier der Welt als mein Eigentum biete, stammt von Ihnen.“

Edith schüttelte abwehrend den Kopf.

„Der Gedankenaustausch unter Freunden ist gewiß einfluß auf das Geistesleben. Doch weiß ich, daß Sie den meinen überschätzen. Ich bin nicht geistreich. Ich bin nur ein einfaches Mädchen mit gesundem Menschenverstand.“

„Wir wollen darüber nicht streiten. Aber eins lieben Sie fort: Ihr großes und gutes Herz.“

„Es gab eine Zeit, wo ich selber zweifeln konnte, ob ich eines besäße,“ versetzte sie träumerisch. „Aber nehmen Sie meinen Dank für Ihre allzu gute Meinung und für die Schätze Ihrer Dichtung.“

Sie streckte ihm unbefangenen die Hand hin; er hielt sie fest in der seinen und sein Blick umdüsterte sich.

„Kampflos scheint mir, was ich Ihnen bieten darf. Aber ich weiß, daß ich das Beste, was ich für Sie habe, stets für mich behalten muß. Manchmal meine ich, es nicht ertragen zu können.“

„Sie sah ihn so traurig an.“

„Vergeben Sie mir! Ich weiß, ich sollte nicht davon sprechen. Doch manchmal, wenn Sie so gültig schauen, regt sich leise die Hoffnung.“

„Ihrer Freund, es geht nicht. Sie bieten mir Edelmetall und ich hätte als Gegengabe nur wertlose Schlacken.“

„Edith!“

„Ja. So ist es. Sie haben es wohl längst geahnt, daß auch ich meine Schätze einem zu Füßen schützte, der sie nicht begehrt. Freundschaft, Anteilnahme, Verständnis... sind sie nicht nur Schlacken im Vergleich zu dem Gold echter Liebe?“

„Und doch sind sie mir wertvolle Gaben, da sie von Ihnen kommen. Gaben, die ich nicht missen möchte. Blumen am Wege des einsamen Wanderers. Und ich segne Sie im Herzen dafür.“

„So lassen Sie uns Freunde bleiben!“ bat sie. „Ich meine, ich könnte Ihre Freundschaft nicht missen in meinem einsamen Leben.“

„Und doch soll nie etwas Wärmers aus diesem Gefühl erlöschen können?“ rief er in heißem Schmerz.

„Es kann nicht sein! Sehen Sie: Alles, was die Menschen heute mit einigem Rechte an mir loben, das dankt ich dieser Liebe. Sie machte mein Leben rein, wie wohl ich gerade durch sie mich arm fühlte in all meinem Reichtum. Ihr dankt ich die seligsten Stunden und auch die schwersten. Die Welt und die Herzen der Menschen waren mir Bücher mit stebem Stegen. Da kam die Liebe mit goldenem Schlüssel und schloß mir mein eigenes Herz auf. Verwundert schaute ich hinein und ward nicht müde, ihre Offenbarungen zu lesen. Und was ich gelernt, das half mir nun auch die Herzen anderer öffnen und ihre Schriften entziffern. Je mehr solcher Schriften wir lesen können, desto klarer wird uns alles, das Tun der anderen und ihrer Nührungen, desto bessere Freunde können wir sein, desto geschickter werden wir, zu helfen... Sie haben mir einst prophezeit, daß die Liebe über mich kommen würde. Sie sagten, daß ich Bücher werde sie erscheinen, oder als Erlöser. Aber obwohl sie mir kein Glück brachte, so ist sie doch mein Erlöser für mich geworden. Und ich meine mit jeder echten Liebe muß das so sein. Aber eine solche kann man nie vergessen oder verleugnen.“

„Dies ergriffen beugte sich Matthias über ihre Hand. „Auch mir ist heute eine Offenbarung geworden. Ja, wer so liebt,

der kann nur einmal lieben! Und selig der Mann, der so geliebt wird, aber auch... sie zu wecken Nacht.“

Er schritt hinaus in die vereinsamte Nacht.

„Edith aber sah am verlassenden Kaminfeuer und stille Tränen rannen über ihre Wangen. Waren es Tränen des Mitleids mit sich selbst oder mit dem Freunde?.. sie wußte es selber nicht.“

Fräulein von Linden hatte ihren Pfingstausflug beendet und kam mit dem beständigsten Gefühl nach Hause, den drei Kindern einige köstliche Tage bereitet zu haben. Sie selbst hatte Käthe und Viktor nach Arensburg zurückgebracht und noch einen Tag bei ihrer Stiefmutter verweilt.

Am Tage nach ihrer Rückkehr ließ sie ihren Hausarzt rufen und beriet mit ihm über Hans Ruperts Befinden.

„Wenn wir ihn nur erst von hier fort hätten!“ sagte der alte Sanitätsrat. „Es ist eine Verwundung in dem Jungen, die mir nicht gefallen will. Neue Eindrücke, Luftveränderung, am besten Berg- und Waldluft wäre ihm bringend notwendig. München liegt hoch; das wirkt vielleicht an und für sich schon günstig. Dann höre ich, ist da eine Cousine mit einer Villa in Veon, die bereit ist, ihn aufzunehmen. Noch besser! Aber wie schaffen wir ihn dorthin?“

„Nach meinem Laienverstande halte ich ihn für reisefähig.“

„Im, ja. Es reisen selbst kränkere Leute, aber nicht allein. Und er behauptet, es könne niemand kommen, ihn holen.“

„So senden wir eine Krankenwärterin mit oder meinen Diener Karl, einen durchaus zuverlässigen Menschen.“

„Ich machte ihm schon den guten Vorschlag, doch er wollte nicht viel davon wissen. Wir scheitern der Gedanke...“

„Wenn ich meinen Diener nach München schicke, so ist das meine Sache.“

„Das läßt sich der stolze Junge nicht gefallen. Und wir müssen jede Ausregung vermeiden. Die Herzschwäche ist noch zu groß. Ueberdies ist es mir weniger um die physische Hilfe, als um die moralische. Wenn jemand von seiner Familie käme, so bin ich fest überzeugt, es würde wunderbar gehen.“

„Da ist aber sofort keiner abkömmlich. Auch der Mann der Cousine nicht, der eben seinen Ehe vertritt... er ist Kaufmann... und sie selbst, die ein Baby von zwei Wochen hat...“

„Bewährteste Geschichte.“ 172,20

...wungen, ...wungen, ...wungen

Die Hamburger Verwaltungsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiterverbandes richtet an die Hamburger Werften und an die Reedereien mit eigenen Reparaturwerkstätten die Forderung um Einführung einer einstufigen und Sonnabends zweistündigen Vertiefung der Arbeit.

Der Bonhauer Standard veröffentlicht ein Telegramm seines Berliner Korrespondenten, worin dieser die Stellung des deutschen Kaisers zur Frauenfrage darlegt.

Der sozialdemokratische Sauberdenton, der zugleich die „Gründerzeit“ der „Genossen“ drahtlich beleuchtet, hat wieder einmal herrliche Blüten getrieben.

Frankreich.

Die Prokuratoren der Pariser Apotheken, deren Syndikat dem Allgemeinen Arbeiterbund angehört, griffen vorgestern zur revolutionären Gewaltmaßregel gegen einzelne Apotheker.

Spanien.

Wie das Madrider Blatt „El Liberal“ meldet, ist das bisherige Vorgehen Canalejas in der Kirchenfrage nur ein Teil des vom König genehmigten Programms.

China.

Die an Deutschland zu entrichtende Entschädigung für die durch den Aufstand in Tschangsha verursachten Verluste ist auf 50000, diejenige für Frankreich auf 40000 Taels festgelegt worden.

Luftschiffahrt.

Die Fahrt des Luftschiffes „P. VI“ nach München. Wie bereits gestern gemeldet, war das Luftschiff „P. VI“ gestern vormittag in Bayreuth zur Fahrt nach München aufgestiegen.

...wungen, ...wungen, ...wungen

Aus aller Welt.

Berlin. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I stand gestern eine Bande internationaler Mädchenbänder, deren Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen erregt hat.

Stettin. Als vorgestern der stark besetzte Dampfer „Dertsa“ der Stettiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft J. S. Reanlich, von Scharitz kommend, Deringdorf passierte, hatte sich ein Schwein näherte, schlug eine aus den Batterien der Schwimmländer Hafensicherung kommende Granate knapp 200 Meter vor dem Bug des Dampfers ein und kreierte in See, eine hohe Wasserhülle aufsteigend.

Paris. An der Küste des Atlantischen Ozeans wütet ein heftiger Sturm. Bisher wurden drei Seepostschiffe und zwei Schiffsbrüche gemeldet, bei welchen mehrere Personen ertrunken sind.

Ein Beinh des „Turms zu Babel“.

Eine eindrucksvolle Schilderung von einem Besuch der deutschen Ausgrabungen zu Babylon entwirft der Konsul der Vereinigten Staaten in Bagdad Frederick Simpich. Er ist von Bewunderung der Großtaten unserer Vorfahren erfüllt und tritt voll ehrfürchtigen Schauer an die Stätte, auf der sich einst der sagenhafte Turm von Babel erhob.

Man hat den Rekonstruktionsplan als ein Monument aus Kalksteinen. Neben dem Oben steht man die hingestreckte Gestalt eines Mannes, den der Ägypter zu wachen scheint. Wundervoll ist das hier aus dem Riesengestein von schwebelichem Stein, wahrscheinlich Dolerit, herausgemeißelt. Das Hauptornament an den Mauern und Wänden ist das Hauberkbild eines seltsamen Drachen, der Fischschwanz und die Vorderfüße eines Löwen hat.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Riesa, Dresden, Leipzig), departure times, and fares. Includes sub-headers for 'Gültig vom 18. Mai bis mit 28. August 1910.' and 'Marktblätter'.

Größenstein, 2. August. Schweinemarkt. Aufgetrieben wurden 822 Ferkel, 149 Schweine. Ferkel kosteten 18-20 M., Schweine 23-30 M.



### Ueber Nährwert und Zubereitung der Gemüse.

Die Bedeutung der Gemüse liegt hauptsächlich in ihrem Gehalt an Salzen, Pflanzenäuren und aromatischen Stoffen, durch welche letztere sie wesentlich zur Abwechslung und Reichhaltigkeit unserer Nahrung beitragen. Nicht kommen auch bei den Gemüsen, besonders bei den zuckerhaltigen Wurzelgemüsen, unmittelbare Nährwerte in Betracht, und auch in den unreifen grünen Bohnen und Bohnen — denn die reifen Hülfrüchte rechnet man nicht zu den Gemüsen — sind bereits in beträchtlicher Menge Kohlehydrate und Eiweißkörper vorhanden; aber diese Nährwerte spielen doch bei der Ernährung nur eine untergeordnete Rolle, und im Gegenteil sollen sogar die Gemüse bei Wohlhabenden den mit Nährwerten überfüllten Körper entlasten und das Kreislaufsystem beruhigend beeinflussen. Eine um so größere Bedeutung aber kommt den Salzen in den Gemüsen zu, und es ist ja bekannt, daß der Spinat für Blutarme wegen seines reichen Gehaltes an Eisen von den

Körtern warm empfohlen wird, ja selbst zur Herstellung eines pharmazeutischen Eisenpräparates benutzt wurde. Auch der Spargel verdient nicht allein wegen seines feinen Geschmackes Beachtung. Wenn es auch noch nicht sicher erwiesen ist, so scheint er doch die Harnsäureausscheidung zu fördern, und da seine angebliche Reizwirkung auf die Nieren mindestens noch zweifelhaft ist, so wird es nicht recht verständlich, warum viele Ärzte die Dichter vor dem Genus von Spargel warnen. In mäßigen Grenzen dürfte der Spargel für den Körper niemals ein Nachteil sein, Uebertreibungen freilich werden auch hier nicht ohne schmerzliche Folgen bleiben. Ferner sind die Fruchtstängel und der Gehalt der Gemüse an Jodsalzen für den Körper vorteilhaft, da sie die Entleerung des Darmes fördern, so daß bei Darmträgheit Gemüse verwendet werden. Allerdings sind diese Erfolge sehr von der richtigen Zubereitung abhängig, da die Gemüse im andern Falle nicht ihrer Aufgabe in der Ernährung gerecht werden können, und jene Gemüse, welche roh gemessen werden, sollten vorher ganz besonders sorg-

fältig gereinigt werden, weil an ihnen bisweilen die Eier menschlicher Eingeweidenwörter haften. Sehr ungesund wird außerdem davon gewarnt, die Gemüse mit Fleisch zu kochen, weil dadurch einmal der reine Gemüsegeschmack leidet und zweitens die Ueberreste der Mahlzeit weniger haltbar sind und leichter in Faulnis übergehen, als wenn das Gemüse richtiger nach alldem Art nur in Salzwasser gekocht wurde. Den Kohlarten muß vor ihrer eigentlichen Zubereitung für den Tisch durch Kochendes Wasser ein Teil ihrer blähenden Stoffe entzogen werden, und man erreicht das, indem man diese Gemüse in Wasser kurz aufkochen läßt und dieses erste Wasser abgießt. Daß die Tomate in den letzten Jahren eine so allgemeine Anerkennung gefunden hat, ist durchaus berechtigt. Für gesunde Verdauung gibt die Tomate, sowohl als Solat wie als Suppe oder Gemüse zubereitet, ausgezeichnete Beleggerichte, und es wäre zu wünschen, daß auch der Sauerampfer, der sich ebenfalls durch seine feine Säure auszeichnet, mehr und mehr Verwendung fände.

Für die ehrenden Gratulationen und Geschenke, welche uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße zuteil geworden, sind sagen wir hiermit den

**innigsten Dank**

Riesa, 2. August 1910.  
Edwald Kochmann u. Frau  
geb. Zimmermann.

**Schloßesolbund**  
Hauptstr. 10. Abgabe.  
Bismarckstr. 4, 3. Et.

Suchr. 15./8. i. Gröbmannbl.  
Zimmer, ev. m. Kof. Gest. Off.  
m. Preis u. N 3431 a. d. Exp. d.  
Eleganter Lackblatt.

In besserem Hause (ruhige  
Bog) von älterer Dame

**Wohnung**  
g. 1./10. gesucht. Mdr. m. Preis  
erd. u. M A an die Exp. d. Bl.

Hol. Schiffstr. 35, 3.  
**Wohnung** an ordentl.  
Ältere Leute zu vermieten.  
Näheres Feldstr. 11.

**6- bis 7000 Mark**  
Hypothek auf großes Haus-  
grundstück gesucht durch  
Rechtsanwalt. Näheres  
in Rieta, Albertstr. 9.

\* Geld-Darlehen, 5% Renten-  
rückl. gerichtlich nachgewies. reell.  
Selbstgeber Diebner, Berlin  
186, Belle-Alliancestr. 67.

Suche zum baldigen Antritt  
ein zuverlässiges Mädchen als

**Stütze der Hausfrau**  
auf ein mittleres Landgut. Off.  
u. RT100 a. d. Exp. d. Bl. erbet.

Suche zum 1. September  
für mein Glas-, Porzellan-  
und Spielwarengeschäft eine tüchtige

**Bekäuferin**

J. Wildner.

**Lehrfräulein**  
für Damenschneiderei sucht  
G. Bichel, Goethestr. 55.

**Junges Mädchen**  
sucht Stellung

für sofort oder 15. August,  
am liebsten aufs Land als  
Wirtschaftsmädchen. W. Off. u.  
E G i. d. Exp. d. Bl. niederzulieg.

Eandere Waschfrau ge-  
sucht Bismarckstr. 12, p. r.

**Frauen,**

welche Maschinensticken erler-  
nen wollen, erhalten leichte  
Hausarbeit, Stundenlohn 25  
bis 30 Pfg. Maschine wird  
geliefert. Auskunft erteilt

Frau Helene Olf,  
Hauptstr. 31, 2 Treppen.

**Junger Schmied**

sucht sofort Stellung für  
Wagenaufbau und Fußbelag.  
Berte Offerten unter N F  
an die Exp. d. Bl.

**Alten Kaiser** sucht  
noch zum  
billigsten Tagespreise

Th. Gaumnitz, Rieta.

## Elektrotechn. Werkstätten

Hauptstraße 51 Rieta Permal 318

Inh.: H. Arnold  
empfehlen sich zur Ausführung

**elektrischer Licht- und Kraftanlagen**  
nach den Vorschriften d. V. d. E. für gewerbliche und  
industrielle Unternehmungen, sowie im Anschluß an alle  
Stromerzeugnisse.

Zur Lieferung von Dynamos, Motoren, Umformern  
und dergl., sowie aller Werkzeuge und Hilfsmaschinen für  
Gewerbe und Landwirtschaft, erstklassiger Fabrikate.

**Stahllampen.** Beleuchtungskörper.  
Ferner zur Ausführung von Reparaturen als:

Neu- und Umwindungen von Anker- und Magneten für  
Dynamos und Motoren jeder Leistung und Stromart.  
Neuanfertigen und Belegen von Kollektoren.

Reparieren von Anker- und Regulatorwicklungen,  
Kontrollern usw. schnellstens unter Garantie.

## Zahn-Atelier Rudolf

Parkstr. 1, am Technikum,  
Sprechstunden von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.  
Schönendür, gewissenhafte Behandlung.

## Tegethoff-Kohle

ist eingetroffen.  
Ich offeriere diese hochprima Qualität billigst.

**Kohlenkontor Hans Ludewig,**  
Riesa, Elbstraße 1.

## Krebsartige Geschwüre, Lupus

Flechten, Ausschlag, alte Fußgeschwüre,  
Knochenfraß, Gewächse und Muttermale  
behandelt seit über 30 Jahren nur persönlich nicht schrift-  
lich: P. Semerak, Niederlößnitz b. Dresden,  
Bahnhofstr. Weintraube, Zillerstr. 3. Sprech-  
zeit täglich von 10-4 Uhr.

## Kohlen und Brikets

alle Sorten und Formate empfehlen billigst ab Lager oder  
frei Haus und Keller

**A. G. Hering & Co.,** Ecke Niederlagstr.

## Landkarte von Mitteleuropa

zum Preise von nur

**50 Pfg.**

anbieten. Dieselbe liegt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Die Karte verzeichnet das gesamte Eisenbahnnetz wie auch die Flüsse,  
ist in Bezug auf die Ortschaftsangabe von weitgehender Ausführlichkeit trotz  
der erforderlichen Kleinheit der Schriftzeichen von fast unübertrefflicher Klar-  
heit im Druck. Papiergröße 100:75 Zentimeter; Druckgröße 80:64 Zentimeter.

„Rieser Tageblatt“.

## Tischlerei

mit mochten Gebäuden, gr.  
Garten u. Feld veränderungs-  
fähig sofort zu verkaufen.  
Off. unter N 32 an die Exp.  
d. Bl. erbeten.

**Starker Handwagen**  
steht zu verkaufen  
Goethestraße 20.

**1 geb. Damenrad,**  
Markenrad mit Torpedo,  
wenig gefahren, zu verkaufen  
Carlsstr. 5, 2. Etg.

**1 großen Adler,**  
passend für Bogenschießen, ver-  
kauft billig Panitz Nr. 31.

**Primaria**  
**Marialweiner**  
**Braunloblen,**

offeriert in allen Sortierungen  
billigst ab Schiff in Söhlis  
Friedrich Braune.

NB. Bestellungen nehmen  
die Herren Otto Görlich,  
Röderau, und Herr Steube,  
Zeitbahn, entgegen. D. O.

## Dada

v. Bergmann & Co., Nade-  
beul ist das beste Haarwasser,  
verhindert Haarandrill, be-  
seitigt Kopfschuppen, stärkt  
die Kopfschuppen, erzeugt einen  
kräftigen Haarwuchs und er-  
hält dem Haar die ursprüng-  
liche Farbe. Afl. 1 1/2, u. 2 1/2, M.  
bei jeder Schmaltrieb.

**Primaria**  
**Braunkohlen,**  
**Steinkohlen,**  
**Braunkohlen-**  
**briketts,**  
**Steinkohlen-**  
**briketts,**  
**Antracith,**  
**Gaskoks,**  
**div. Brennholzer,**  
**scheitohenrechtes**  
**Bündelholz**  
— empfiehlt billigst —

**G. J. Förster.**

**Elegante Stoffe.**  
Moder. Kuzige Nr. 38 u.  
45. eigene Webanfertigung.  
G. Arzeget, Carolastr. 5.

## Zum Dampfdreschen

empfehle ich meine  
prima Lager Wirtelkohle (Steinkohle) u. Gaskoks  
in 2 Sorten.

Firma: G. A. Schulze.

Verlangen Sie ausdrücklich



Das ist die beste  
Schön-Cream  
GEBB. MEYER. RICKLINGEN. HANNOVER.

## Schlaflos-

igkeit, m. Nerven u. m. Kör-  
per waren so herunter, daß  
ich oftmals b. Bergweilung  
nahe war. Ich konnte web.  
arbeiten, noch essen, m. Zu-  
stand war erbarmungswür-  
dig. Auf d. Rat m. Arztes  
probierte ich schlief. Mittels  
Hörner Markt = Sprudel  
Eislarquelle (Job - Eisen-  
Mangan-Rochsalzquelle). Die  
beruhigende und kräftigende  
Wirkung dieses Heilwassers  
merkte ich sofort u. schon u.  
wenigen Flaschen kam auch  
d. heftigste Schlaf wieder.  
Ich trinke Hören Markt = Spru-  
del jetzt seit 4 Monaten,  
habe seit lang. wieder glänzend.  
Appetit u. fühle mich so ge-  
sund, frisch u. froh, wie nie  
zuvor. Mag. 3. Kuzlich  
warm empf. Diterf. 95 Pf.  
in d. Apoth. u. bei A. B.  
Genuide.

## Patent-

**Büro**  
**Anger & Ulich,**  
Haupt-Bureau:  
Leipzig,  
Grimm. Steinweg 16,  
prüfen Ideen kostenlos.  
Vorzügliche Verwertung.

## Speisekartoffeln,

den Ctr. 2 M., liefert  
**Bittergut Dypisch.**  
Bestellung erbeten früh  
7 Uhr bei der Milchfahrerin  
in der Molkerei.

**Neue Kartoffeln**  
Raisetteone,  
verkauft Th. Gaumnitz.

**Speisekartoffeln,**  
sehr mehrlisch, täglich frisch  
aus der Erde, sowie einen  
großen Posten

**Futterkartoffeln**  
empfehlen  
G. Kern, Niederlagstr. 14,  
Fernsprecher 337.

**Speisekartoffeln,**  
Ctr. 2.20 M., hat zu verkaufen  
Bittergut Herzdorf.

## Aprikosen

empfehlen Sid. Zittel.  
Donnerstag abend resp.  
Freitag früh trifft eine Ladung,  
ca. 800 Schok

## Flechte

behaftet. Kein gesund. Flechten  
hatte fleuchd. Reihe. Nachdem  
sie Juder's Patent-Mediz-  
inal-Seife angewendet hat,  
fählt sie sich wie neugeboren.  
In 2 Wochen waren die  
Flechten beseitigt. Juder's  
Patent = Medizinal = Seife  
ist Tausendwert. G. W. in L.  
à Ctr. 50 Pf., (15%, 1g) u.  
1.50 M. (25%, 1g, Körbe  
Form). Dagegen. Juder's  
Crema 75 Pf. u. 2 M., ferner  
Juder's Seife (mit) 50 Pf.  
u. 1.50 M. bei A. B.  
Genuide, Dr. Böttner, Odc.  
Förster.

**Einlege- u.**  
**Schälgurken**  
ein und empfehle dieselben  
billigst.

**Ernt Schöner Nacht.**  
Bestellungen erbeten frühzeitig.

**Kartoffelflocken,**  
bestes, garantiert reines Fa-  
brikat, billigst ab Lager bei

**A. G. Hering & Co.,**  
Rieta, Elbstraße 7.  
Telefon 50.